

BADENER ZUCKERLN

Aus der Arbeit des Stadtarchivs

Nr. 13

Bären

Bärenstadt Baden?

Für frühere Jahrhunderte gehörten Bären zur ganz normalen Umwelt wie für uns heute Hasen oder Rehe. Als Sinnbild der Stärke wurden sie bewundert und gern abgebildet. Im symbolfreudigen Mittelalter stand der Bär im guten Sinn für Mütterlichkeit und sogar für die jungfräuliche Geburt Christi; im schlechten Sinn galt er - wegen seiner Freude am Honiglecken - als Inbegriff der sündigen Wollust.

Dort wo heute das Frauenbad steht, war bis 1811 die alte Frauenkirche mit ihrem sechseckigen Turm. An jeder Ecke war ein Tierkopf in den Stein gehauen: drei Hunde, ein Reh, eine Gams und - ein Bär! Wir können uns aussuchen, welche der beiden mittelalterlichen Deutungen hier zutrifft.

Auf der Fassade des Hauses Hauptplatz 3 waren 1669 zwei schöne Fresken zu sehen: Eines zeigte einen Schützen, das andere einen großen schwarzen Bären. Als 1725 ein Maler Besitzer des Hauses wurde, war ihm das alte Bild wohl zu altmodisch und es wurde überpinselt. Daraufhin benannte der Besitzer von Hauptplatz 6 sein Haus „zum Goldenen Bären“. Als dann dieses Hauszeichen durch das der Heiligengeist-Apotheke ersetzt wurde, war der Bärenname wieder frei und die Drogerie Wassergasse 20 konnte sich „zum Schwarzen Bären“ nennen - so hieß sie noch 1929 (vielleicht als bewußter Gegensatz zur Drogerie „zum Schwarzen Hund“, Pfarrgasse 1).



Tanzbären

(aus Gesners „Thierbuch“, 1669)

Gelegentlich wurden die Bären vom beliebten Hauszeichen zur Landplage. Nach dem Türkenkrieg 1683 z.B. waren die Waldgebiete in der Umgebung Badens derart entvölkert, daß sich die Bären ungehindert vermehren konnten, nicht mehr genug Nahrung fanden und sich daher gelegentlich an Menschen und Vieh vergriffen. 1696 gab es allein im Bereich Baden - Alland - Neuhaus sechs Todesopfer! Da beschloß Kaiser Leopold I., das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Am 3. November erschien er mit seiner Gemahlin, seinem Sohn Josef (damals bereits als Josef I. zum König gekrönt), der Erzherzogin Maria Elisabeth und seiner Schwester, der verwitweten Königin von Polen, mit ihren drei Söhnen, die Herzöge von Lothringen waren, in Baden, besuchte im Augustinerkloster die Frühmesse und begab sich dann mit seiner illustren Gesellschaft zur Bärenjagd. Bei dieser und

einigen Folgeveranstaltungen am Anfang des nächsten Jahres wurden insgesamt 17 Bären zur Strecke gebracht!

Mehr und mehr wurden nun die Bären als Schädlinge empfunden - im 19. Jahrhundert waren sie in unserer Gegend ausgerottet. Als Anton Rollett 1825 einen Bären für sein Museum suchte, war nur mehr in Gutenstein einer zu bekommen (nebenbei bemerkt: Dieses Prachtstück kam dann in die Lehrmittelsammlung des Gymnasiums in der Biondegasse und wurde dort in den 1960er Jahren entsorgt). Außerhalb des Museums lernte die Bevölkerung das einst so häufige Raubtier bestenfalls noch bei Kirtagen und Volksfesten kennen, wo es Menagerien und die besonders bedauernswerten Tanzbären gab.

Aber schließen wir mit einem versöhnlichen Ton. Ein freundliches Andenken an Meister Pez bewahrt bis heute der Riedname „Bärenschwänzel“. Lassen wir uns von der Vermutung der Sprachwissenschaftler nicht beirren, daß es sich dabei um den Schwanz eines Sau-Bären handelt, nach dessen Gestalt die Weingartenflur benannt sein soll! Erinnern wir uns lieber an die Jahrhunderte lang ungestörte Nachbarschaft von Mensch und Tier und stellen wir uns vor, daß gelegentlich auch ein Bär die Qualität der Badener Trauben zu würdigen wußte, sodaß ihm die Hauer hie und da „auf den Schwanz“ treten mußten!



Quellenangaben: Martin MAYER, Miscellen Bd. 1 (Baden-Wien 1819), S. 54. - NÖLA, Augustiner Gewährbuch neu C, f. 217v. - Schematismus Baden 1805, Stadt Nr. 57. - Walter HERMANN, Baden. Österreichs größtes Heilbad (2. Aufl. Baden 1929), Annonce. - Ernst KATZER, Bärenjagd kontra Glasfabrik. In: Nö. Kulturberichte, März 1984. - ÖNB, cod. 10214p, f. 105r. - Brigitte BANNERT, Die Flurnamen der Gemeinden Baden und Pfaffstätten (Wien Diss. 1975), S. 89.

(Anfrage Februar 2000)

Rudolf Maurer

Für den Inhalt verantwortlich: Städtische Sammlungen Baden
Rollettmuseum, Weikersdorferplatz 1, 2500 Baden
Öffnungszeiten: täglich außer Di 15.00-18.00 Uhr
Stadtarchiv Baden, Elisabethstr. 61, 2500 Baden
Öffnungszeiten: Nur nach Terminvereinbarung!
Tel. 02252/48 2 55
e-mail: rollettmuseum-stadtarchiv@baden.gv.at